

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 22 (1918)

Artikel: Zweierlei
Autor: Hasler, Melanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ton dem erlösenden Akord, dem Ein- gesang seligster Vergessenheit.

Jacinto verließ zur Zeit, da die Sterne verbllassen, die Villa Alcázar. Er hatte das Gefühl, als wäre aus der Nacht heraus ein Anfang geboren. Es kreiste neues, verheizendes Leben in ihm. Plötzlich stand er still und hob den Arm: am kleinen Finger steckte der Ring. Jacinto befuhrte den Kiesel. Er löste den Ring, schob ihn zurück. „Ich bin wach, bei vollem Bewußtsein, zweifellos!“ sprach er laut vor sich hin. Unbestimmte Traurigkeit erfüllte seine Brust. Der Ring wurde ihm zum Symbol menschlichen Strebens. Kein Wunsch kennt seine Erfüllung. Keine Sehnsucht ward gestillt. Denn nichts bleibt, alles ist Fluß.

Auf Umwegen kam Jacinto nach Hause. Er schloß sofort ein. Und als er erwachte, dachte er an Blanca. Er kleidete sich rasch an und machte sich auf den Weg zu ihr. Den Stock hielt er wie einen Degen umklammert. Sein Gang war voll Kraft und Stolz, der Blick frisch und bereit, die Haltung die eines frohen Kämpfers. Jacinto lächelte plötzlich. Er hatte sich selbst überrascht. „Ja,“ rief er entzückt, „neues Land will ich erobern, vorerst aber die Weihe holen!“

Blanca las, als er eintrat. Er setzte sich zu ihr hin. Sie waren allein. Ihre Hände fanden sich; die bloße Berührung beglückte. Blanca führte Jacintos Hand zum Mund. Sie plötzlich loslassend, fragte sie: „Seit wann trägst du diesen Ring?“

Jacinto, sich beherrschend, antwortete

in leichtem Ton: „Ich hab ihn heute gekauft.“

Darauf schwiegen sie beide. Verlegenheit stellte sich ein, wurde schwer und drückend.

„Ein seltsamer Ring. Was hat dich bestimmt, ihn zu kaufen?“

Jacinto erkannte die List in der Frage. „Es ist ein außergewöhnlicher Ring,“ sagte er kühl.

Blanca aber fuhr fort: „Als Erinnerung kann ich mir ihn denken. Ich glaube sogar, daß ihm dann großer Wert innewohnen könnte. Aber so?“

Darauf fand Jacinto keine Antwort mehr, und die Frage wurde zur gähnenden Kluft. Es half nichts, daß Jacinto den Ring auszog, ihn zu Hause vor seinen eigenen Augen versteckte. Blancas Augen fragten weiter. Jacinto fiel auf die Knie, flehte. Er machte sich klein, erniedrigte sich. Er dienerte, wurde zum Sklaven. Blanca aber zog sich zurück, entschwand ihm. Da holte Jacinto den Ring aus seinem Versteck hervor. „Arme Inez!“ Er hatte nie mehr an sie gedacht. Jetzt kam ihm die Bestimmung des Ringes klar zum Bewußtsein. Jacinto setzte sich an den Schreibtisch. Die Kraft der Einbildung wuchs mit jedem Wort. Hatte er je bessere und schönere Reime geschrieben? Er verschwendete Farben und Töne, dichtete Gefühle und klärte Gedanken, zog Linien von überzeugender Reinheit. In solch edler Packung gelangte der Ring in Blancas Hand.

Zweierlei

Mit dem Leben sparsam umzugehn,
Sorgend hauszuhalten, ist der Weisheit Zeichen —
Wägend Zeit und Kraft zu messen und zu gleichen,
Dafz sie bis zum Ziele reichen,
Trefflich ist's, dies zu verstehn!

Jedoch ist es eines Gottes Sinn,
Spielend seine Kräfte an ein Nichts zu wenden,
Selbst das Leben um ein Kleines zu verschwenden
Und zu sā'n mit vollen Händen
Ohne Ausicht auf Gewinn.

Melanie Hasler, Zürich.



Alfred Sandoz-Lassieur, Genf.

Bildnis der Frau des Künstlers.
Email.

